

Barocke Wallfahrtslieder aus Tirol

Von Hans Hochenegg

ZUR EINFÜHRUNG

In manchen Literaturgeschichten wird der Mangel nennenswerter Tiroler Dichter aus dem 17. und 18. Jahrhundert bedauert und vom Nichtvorhandensein schöpferischer Kräfte auf dem Gebiet der Dichtkunst gesprochen; kunsthistorische Veröffentlichungen wissen dagegen nicht genug von der Überzahl barocker Maler und Bildhauer aus Tirol zu berichten. Seit neuerer Zeit würdigt man zwar das Tiroler Volksschauspiel aus jener Zeit, nur die Lyrik findet kaum Beachtung.

Wenn man einen hohen Maßstab anlegt und nach rein weltlichen Themen sucht, wird man allerdings wenig Namhaftes finden. Aber reich und mannigfaltig wird das Bild, wenn wir das religiöse Schrifttum des Landes durchsehen und in der Fülle der Predigt- und Wallfahrtsbücher die in den Text gestreuten Verse lesen. Uns begegnet nicht nur namenlose Volksdichtung; einige Verfasser sind teils auf den Titelblättern genannt, teils hinreichend angedeutet. Bisher waren nur wenige volkstümliche Liederdichter, zum Beispiel Michael Winnebacher und Johann Schenacher, in die Literaturgeschichte eingegangen. Von diesen brauche ich keine Proben mehr zu bringen. Ebenso will ich nicht Jakob Baldes berühmte Ode auf die Waldrast wiederholen. Ich möchte lieber neue Namen vorstellen und eine Auslese aus dem Schatz anonymer Dichtungen bringen. Fast ausnahmslos handelt es sich nicht nur um leere, nichtssagende Reimereien; es sind zum Großteil eigenständige Gedichte voll warmer Empfindung. Die kleine Sammlung, die ich hier vereine, mag jedenfalls hinweisen, wie beliebt und volkstümlich die gereimte Darstellung im 17. und 18. Jahrhundert war und wie viele Tiroler sich des Verses gewandt zu bedienen wußten.

Es entsprach dem Geist der Barockzeit, die Prosa des Büchertextes und der Rede durch eingestreute Verse aufzulockern. Ein paar lateinische Brocken mit angefügter deutscher Übersetzung wirkten eindrucksvoll auf die Leser und Zuhörer. Prediger machten davon, wie schon angedeutet, reichen Gebrauch.

Beispielsweise unterbrach der Brixner Domprediger Kanonikus Philipp Tallmann seine Leichenpredigt auf den verstorbenen Fürstbischof Johann Franz Graf Khuen, 1702¹, mit dem lateinischen Zitat:

Sternitur indomitum majori robure robur,
Fit leo plorando funere praeda neci.
Ergo jacet, nullus poterat quem sternere casus?

Sternere quem poterat nulla ruina, jacet?
Sed jacet, ut surgat, vivatque relatus in astra
Divino aeternum sole micante diem.

Der Zuhörer wird das kaum verstanden haben, aber seine Aufmerksamkeit ist erregt; er horcht gespannt auf die nun folgende, wohl vom Prediger selbst verfaßte Übersetzung, die auf das Wappentier des Verstorbenen anspielt:

Der Löw, obwol er starck, verübet grossen Gwalt,
Der Tod doch ihn erlegt, dass er zur Erden fallt.
Doch liegt er nicht gefällt, dass er sich nicht erhebt
Zum Himmel, bey der Sonnen in stäten Freuden schwebt.

An anderer Stelle rief er, wieder nach einem lateinischen Zitat, in freier Übersetzung des Verses wehmütig aus:

Wenn der Welt entgeht die Sonn,
Ist entzuckt all Freuden Wonn.
Wann beraubet diser Strallen,
Der Adler ist bestürzt vor allen.
Dein Sonn, o Brixen, ist verblichen,
Mithin die Freud von dir gewichen!

Leichenpredigten boten naturgemäß Gelegenheit für das der späteren Barockzeit eigentümliche Spiel mit Todesgedanken. Um nur ein Beispiel zu nennen, gebe ich den Eingang der Predigt wieder, die der Brixner Domprediger Johann Baptist Platzer im Jahre 1707 dem verstorbenen Prälaten von Neustift, Fortunat Troyer, gehalten hat²:

Ja, ja, so ist es, hochwürdiges Auditorium!
Unumgänglich ist das Sterben,
Alle werden dess Todes Erben.
Ich und Du, ja alle zugleich,
Gehören in das Todten-Reich.
Ja, ja, so ist es:
Kombt der Todt und klopfet an,
So muß man ihm auffschliessen,
Kein Mensch auff Erden uns sagen kan,
Wann wir von hinnen müssen.
Sein Pfeil ist Gifft, wann er dich trifft,
So muß dich bald auffmachen,
Er nimbt dich mit, es hilfft kein Bitt,
Drum siech zu deinen Sachen!

Im Gegensatz zur Kunstdichtung ist das Wallfahrtslied problemlos und von äußerster Schlichtheit. Etwas gezielter sind die Hymnen in den Regelbüchern der verschiedenen Bruderschaften. Auch von diesen lasse ich Beispiele sprechen. Das Wallfahrtslied aber ist ein Hilferuf des in Not befindlichen, von Sündenschuld bedrückten Menschen. Demütig wirft er sich vor dem Gnadenbild nieder und fleht um überirdischen Trost. Seinen herzlichen Bitten fehlt jeder Wortprunk. Er redet in der Sprache des Herzens zu seinen mächtigen Gönnern. Er äußert keinen Welt-schmerz wie der in Gefühlen schwelgende Lyriker. Er hat seine Pilgerreise gemacht, um sich von dem, was ihn drückt, frei zu machen. Vor allem hofft er auf

² Gedruckt in Innsbruck bei Jakob Christoph Wagner (ebendort)

Erlösung aus irdischen Sorgen; erst in zweiter Linie denkt er an die ewige Seligkeit. Es ist sein Wunsch weiterzuleben und das Sterben möglichst lang hinauszuschieben. In froher Zuversicht möchte er Lobgesänge anstimmen und befreiten Herzens Gott und die Heiligen preisen.

Der Tiroler Marienverehrung entsprechend, befassen sich die meisten Gedichte mit der Gottesmutter und marianischen Gnadenbildern. Andere Heilige entflammten die Dichter seltener, abgesehen von den Nationalheiligen St. Nothburg von Eben und dem sel. Anderl von Rinn und wenigen anderen besonders beliebten Fürsprechern der Christenheit. Aus einem Lobgesang aus josephinischer Zeit auf den Bistumspatron St. Kassian wage ich nur zur Probe ein paar Verse zu bringen ³; lehrhafte Reimereien dieser Art könnten den Gesamteindruck der Sammlung verderben!

Schenke Lust und Lieb zu Dingen,
Die uns Heil und Nutzen bringen,
Gib, daß wir als Bürger blühen
Und als wahre Christen glühen . . .

Also nicht jedes gereimte Gebet hat dichterischen Wert! Im Büchlein: „Geistliche Gesänger, in welchen die christkatholischen Glaubens- und Sittenlehren zum leichteren Begriff der christlichen Schuljugend vorgetragen werden . . .“, Innsbruck 1771 ⁴, fand ich ebenfalls nur nüchterne, lehrhafte Verse, doch keine Zeile, die ich hier einsetzen möchte.

Als man im Jahre 1797 das Absamer Gnadenbild auf einer Fensterscheibe entdeckt hatte, blieben Verseschmiede zwar nicht untätig ⁵; ihre leeren Worte aber kann ich hier außer acht lassen. Auch ein Loblied zu Ehren des Innsbrucker Stadtpatrons St. Pirmin aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts ⁶ wirkt matt und nichtssagend; der dichterische Schwung, die Kraft barocker Ausdrucksweise, waren im allgemeinen erschöpft, obwohl es auch rühmliche Ausnahmen gibt.

Die hier gebrachten Textproben sind möglichst im Wortlaut wiedergegeben. Wohl die meisten dieser Lieder waren singbar; ich habe den Titel gewählt: „Barocke Wallfahrtslieder“ ⁷.

Was hier zu einem Strauß vereinigt ist, sind Blüten aus dem Garten innig empfundener Volkspoesie und zarter Marienminne.

³ Iganx *Mantinger*, Die Christenlehrbruderschaft unter dem Schutz des hl. Bischofs und Martyrers Cassianus. 2. Aufl., Wagner, Innsbruck 1781, S. 56 f. (Sammlung Hohenegg)

⁴ Ein Exemplar dieses verschollenen Kinderbüchleins fand ich 1965 in einer abverkauften Bauerntruhe aus Natters.

⁵ Gut gemeint, aber mäßig gelungen ist der Inhalt eines nicht näher bezeichneten Flugblattes: „Zwey schöne Lieder zu der Mutter Gottes zu Absam“ (um 1800), und eines Gedichtes im „Umständlichen Bericht von dem Bilde der göttlichen Mutter Maria zu Absom“ (ebenfalls ohne Ortsangabe, 1801) (beide Drucke in der Sammlung Hohenegg)

⁶ Loblied zu Ehren des hl. Pirminius. Innsbruck, Felician Rauch (um 1820)

⁷ Josef Anton Falger erwähnt in seinem „Pilger durch Tirol“, Innsbruck 1846, auf S. 436 den „Demüthigen Lobgesang zu Ehren der wunderthätigen Mutter Gottes zu St. Pauls in Eppan“, Bozen 1737. Er sei in „seiner eigenen Melodey“ zu singen, wie es auf dem Titelblatt heiße. Leider vermochte ich jenen Druck nirgends aufzufinden.

GOTTESLOB

Kurzer Bericht der löblichen Bruderschaft des allerheiligsten Fronleihnams Jesu Christi zu Ehrwald, Gerichts Ehrenberg in Tyrol, welche im Jahre 1694 eingesetzt worden. Einblattdruck, um 1750 (Sammlung Hochenegg)

Tantum Ergo

O Sacrament! Wir kommen Dich
Gebeuget zu verehren;
Im neuen Bund verlieren sich
Des alten Bundes Lehren,
Und fester Glaube zeigt uns an,
Was unser Sinn nicht fassen kann.

Dir sey Lob, Ehre, Dank bereit,
Gott Vater auf dem Throne
Und ewig sey gebenedeyt
Mit Jesus, Deinem Sohne!
Auch Ehre sey dem Heiligen Geist,
Der uns als Tröster sich beweist! Amen.

Theobald *Schwab*: Gedenckh Zeichen der Liebe Gottes, das ist der H. Mess Ceremonien. Ynssprugg: Daniel Paur 1634 (Universitätsbibliothek)

Gebett under der Elevation

Ich bett Dich an demüetiglich
O wahre Gottheit eigentlich
Verborgen under disen Gestalten,
Wie solches die Christlich Kirch thuet halten.

Mein Seel und Leib ergib ich Dir,
Dein göttliche Gnad gib Du mir,
In meinem Leben und im Todt
Erlöse mich auss aller Noth!

Ich bitt Dich, mein Herr Jesu Christ,
Weil Du für mich gestorben bist:
Erhalt mich hie mit Deiner Gnad,
Daß ich Dir diene früh und spadt
Und endlich in der Seligkeit
Dich lob in alle Ewigkeit! Amen.

Alexander *Plattner*, Pfarrer von Zams, dichtet im Fons amoris . . . der Sacramentsbruderschaft der Kuratie Ried im obersten Inntal, Innsbruck: Reisacher 1677 (Universitätsbibliothek)

Liebesbund mit Christo

Der Engel Schaar umb den Altar
Jesum mit Lob-Gsang preisen,
Ohn Unterlaß, ohn Zihl und Maß
Ihm Dank und Ehr beweisen.
Anbetend ihn all Seraphim
Mit heller Stimm auffschreyen:
Gelobt sey Gott unter dem Brodt:
Ihn allzeit benedeyen.
Wollt Gott, daß auch der Engel Brauch
Wir Menschen fassen thäten
Und ohne End im Sacrament
Lernen Jesum anbetten.
Wolt Gott, ich kundt zu jeder Stund

Fallen Jesu zu Füezen;
Bey Tag und Nacht wolt halten Wacht,
Demüetigst ihn zu grüezen.

Zu der Tertz

Das Brodt hat er vonander brochn,
Dabey die Krafft der Wort ausssprochen:
Diß ist mein Leib, wahrhaft und guet,
Wie auch der Kelch, mein raines Bluet;
Diß nembt, gedenckt der wahre Gott,
So überwunden hat den Todt,
Doch disen werthen Tisch des Herrn
Mit guetem Gwissen thuet begehren!

Geistliche Sonnen-Blum, das ist: Kurtze tägliche Besuchungen zu dem Allerheiligsten Sacrament des Altars. 4. Auflage, Ynsbrugg bey Mich. Ant. Wagner 1744 (Museum Ferdinandeum)

S. 191

Mein Gott! Der du wahrhaftig bist,
So aller Liebe würdig ist,
O daß ich doch aus Hertzens Grund,
Dich meinen Gott recht lieben kunt.
Durch alles, was ich sieh und hör,

Zu lieben dich, mein Gott, begehrt;
Was ich gedencke, red und üb,
Gescheh all's dir, mein Gott, zu lieb.
O höchstes Gut, von mir annimm,
All Athem-Züg als eine Stimm,

Die zu dir rufft, so oft und viel,
Dich über alles lieben will.
Was mir abgeht zu lieben dich
Ersetze Jesu Hertz für mich.

Bey disen Pact es allzeit bleib,
Biss dass mein Seel sich scheid vom Leib,
Damit ich disen Bund nicht brich,
Mein Gott! dazu das Amen sprich!

Einblattdruck aus Botzen, gedruckt bey Karl Joseph Weiss (um 1780) (Sammlung Hocheneegg)

Ehren-Abbit

O Jesu Herz, das bis zum End
Uns liebt und bleibt im Sacrament
Wer ist, der diese Lieb bedenket,
Mit der Du dich uns hast beschenket.
Ist sie schon groß, ja unermessen,
So wird sie doch fast ganz vergessen.
Verzeih, geb Gnad zu lieben,
Dich nimmer zu betrüben!

O Jesu Herz, Du bist der Schatz
Und für das Herz der Ruheplatz
Wie rar wird hie mein Herz gefunden,
Das noch an Welt und Fleisch gebunden.
Oft weilt es lang und ist zertheilet,
Wann's schon zu Deinem Liebsmahl eilet.
Verzeih, geb Gnad zu lieben,
Dich nimmer zu betrüben!

O Jesu Herz, Du ladest zwar,
Doch kommt man selten zum Altar,
Wo auch die Lieb sollt eifrig brennen,
Ist sie ganz lau und kaum zu kennen.
Das Herz ist oft noch voll von Sünden,
Und ist kein Platz für dich zu finden.
Verzeih, geb Gnad zu lieben,
Dich nimmer zu betrüben!

O Jesu Herz, was Schmerz und Pein
Muß Dir mein Sünd und Trägheit seyn.
Du hast viel Gut's mir zugewendet:
Mein Schuld, ich hab's ohn' Dank
verschwendet,
Mein Schuld, die Sünd mit Sünd vermehret,
Mein größte Schuld, mich nicht bekehret.
Verzeih, geb Gnad zu lieben,
Dich nimmer zu betrüben!

Kurtzer Inhalt wie auch Regeln der Bruderschaft Jesus, Maria und Josef in dem Gottshaus am Lueg im Tyrol; den 29. September 1648 aufgericht. Ynsprugg, getruckt bey Mich. Ant. Wagner (Sammlung Hocheneegg)

Seufftzer und Verlangen nach dieser heiligen Bruderschaft

Ach, ich verlang, daß mich umfang
Jesus, Maria, Joseph.
Aufnehmet mich, das bitte ich,
Jesus, Maria, Joseph.
Denn nit verdirbt, der bey Euch stirbt,
Jesus, Maria, Joseph.
Hertz inniglich will lieben ich
Jesum, Mariam, Joseph.
In Angst und Noth, auch in dem Todt,
Jesus, Maria, Joseph.
Mein größte Freud, mein Seeligkeit,
Mein Hülff in Leyd, in Traurigkeit
Jesus, Maria, Joseph.
Nembt an mein Bitt, ach, laßt mich nit
Jesus, Maria, Joseph.
Bey mir stäts bleibt, all Feind vertreibt,

Jesus, Maria, Joseph.
Der schwären Sünd mich baldt entbindt
Jesus, Maria, Joseph.
Quelt mich ein Schmerz, tröst mir mein Hertz
Jesus, Maria, Joseph,
Euch ich befehl mein arme Seel
Jesus, Maria, Joseph.
Von Hertzen Grundt in letster Stund
Jesus, Maria, Joseph.
In Euere Händ an meinem End
Jesus, Maria, Joseph.
Mein letstes Wort, wann ich muß fort,
Jesus, Maria, Joseph.
Daß ich erlang den Ablass-Klang
Jesus, Maria, Joseph!
Amen

Geistlicher Schatzkasten der . . . zu Absam aufgerichten Bruderschaft des hl. Wandels . . . Mariä mit Jesu und Joseph. Ynsprugg bey Michael Wagner 1662 (Museum Ferdinandeum)

Geb wo ich sey umb was Revier,
So wolt ich, Jesus wär bey mir.
Freud über Freud, wenn ich ihn fund,

Wie selig man ihn halten kundt
Hälsen und Küssen wird da seyn
Süßer als hönigsüßer Wein.

Vor lauter Lieb es alles brinnt,
allein zu gschwindt die Zeit verrint;
Was ich gesuecht, das sih ich nun,
Was ich begehrt, das hab ich schon,
Vor Lieb o Jesu, bin ich schwach,
Mein Hertz, das flambt und brinnt vom Dach,
Vom Himmel diese Lieb gelangt,

Das March im Bein sie mir umbfangt;
Das Gmüth ist gantz und gar entzündt,
Vill Lust und Freud die Seel empfindt.
O Hitz, o Flamm, o Feur, o Dunst
Wie selig ist doch diese Brunst!
Der höbt sich in den besten Muth,
Der Dich, o Jesu, lieben thut.

Trost im Elend, das ist historische Beschreibung... des Gnaden-Bilds Unseres Lieben Herrn im Elend zu Matray... Ynsprugg: Simon Holtzer 1737 (Sammlung Hochenegg)

Gesang von Unserem Herrn im Elend

Zu Auffenstein Mattrayer Pfarr,
Mehr vor fünffhundert Jahren,
Damahls ein edler Ritter war,
Der Tugend wohl erfahren:
Ein Kirchfahrt weit namb er zu Hand
Von Andacht frey bezwungen
In Palestin, ins heilig Land,
So ihme gut gelungen.

Z' Jerusalem hat enderlich
Beym heilig Grab vor allen
Ein Christ-Bild gar elendlich
Dem Ritter wohl gefallen.
Sein Herz darzu ward so entzündt,
Daß er gleich umb ließ sehen,
wo man ein gleich's ihm machen künt,
wie auch gar recht geschehen.

Als glücklich nun nach langer Reiß
Der Ritter heimb gekehret,
Gedacht er bald, auf was für Weis
Das Bild wollt sein verehret?
Erlangt von Geistlich Obrigkeit
Es in die Pfarr zu setzen:
Dort thäts gleich viel betrangte Leuth
Mit Wunder groß ergetzen.

Doch bald hernach man groß Uneh
Dem heilig Bild zufuehret,
Als ein vornehm, doch wilder Herr
Das alte Schloß regieret.
Weil er von disem Bild nichts wolt
Mehr sehen, noch gedencken,
Bezwingt den Meßner, daß er's solt
Ins's Wasser tief versenken.

Es kombt zum Werck: Nachts in der Still
Schon aus der Kirch man traget
Die heilig Bildnuß in die Sill;
Zweymal die That man waget.
Secht Wunder groß! Als Morgens fruhe
Die Kirchthür aufgesperret
Das Bild allzeit in alter Ruhe
Stund wieder unversehret.

Der Herr ergrimmt ob diser Sach,
Glaubt nit, thät selbst zusehen,
Da man das Bild warff in den Bach,
Das drittmahl ist's geschehen,
Allein darnach wars wie zuvor,
Das Bild stund mehr darinnen,
Als man aufsperrt das Kirchenthor
Der Herr sich müst entrinnen.

Nicht ungerochen ließe Gott
Deß Ritters böse Thaten,
Sucht ihn bald heim mit großer Noth,
So doch noch wohl gerathen.
Dann sein Frau in Kindsgefahr
Eher kunte nicht gebähren
Biß beed verlobt sich in die Pfarr
Das Gnadenbild zu ehren.

Als nun der Ritter seinen Fahl
von Herzen hat bereuet,
Mit einem Knäblein sein Gemahl
Bald glücklich ward erfreuet.
Von dort fieng an mit Wunder vil
Diß heilig Bild zu prangen,
Daß jeder kan da, wann er will
Im Elend Trost erlangen.

Gott Vatter in dem Himmelreich
Drum Ehr und Danck wir sagen
Dem Göttlichen Sohn auch zugleich,
Der unser Elend tragen:
Den heilig Geist zu jeder Zeit
Wir ehren und hoch preysen,
Der heiligen Dreifaltigkeit
Auch ewigs Lob erweisen.

In einer Parallelausgabe lateinischer und deutscher Verse besingt der Innsbrucker Pfarrbenefiziat Johannes *Stainer* das Leiden Christi. Er betitelt sein Büchlein: *Fasciculus myrrhae, Christus redemptor noster*. Erste Ausgabe 1722, zweite 1746 bei Michael Anton Wagner in Innsbruck

(beide in der Sammlung Hohenegg)

Kreuzziehung

Ihr Menschen alle kommet her,
Eur Hertzen laßt erweichen,
Der göttlich Sohn verwundet sehr,
Muß jämmerlich verbleichen.
Die Unschuld selbst verdammte ist,
zum Tod wird ausgeführt;
Für unser Heil (betracht o Christ)
Das Leben gar verlieret.

Mein Volck, was hab ich dir getan?
(Sanftmütig er tut fragen)
Bin ich dir so zuwider dann,
Sag an, doch deine Klagen!
Ach, siehe mich! Dein Herr und Gott
mit Ketten, Strick gebunden,
Den führest du zum Creutztes Todt
Zerfleischet und geschunden!

Umbsonst! Umbsonst ist alle Klag!
Er wird hinweg gerissen;
Kein Antwort folgt auf seine Frag,
Ihr Hertz ist ganz verbissen.
So wird die Lieb mit Haß belohnt,
Das Gute mit dem Bösen:
Der Schöpfer selbst wird nicht verschont,
Der allen gibt das Weesen!

Regel et Statuta der löblichen Bruderschaft des H. Creutztes zu Gampas nahent bey Hall im Yhntal. Insprugg: Reissacher 1687 (Sammlung Hohenegg)

Zur Tertz

(Aus den sieben Tageszeiten vom hl. Kreuze)

D'Juden schryn all zu Hauff
Umb die dritte Stunde:
Fort mit ihm ans Creutz hinauff!
Ellendt er da stunde,
In eim roten Purpurrock
Ward er da verlachtet

Crönt mit Dörnen auff ein Stock,
Hirn und Bain ihm krachet,
Tregt das schwäre Creutz hinnaus
Auff sein eignen Ruggen,
Treiben ihn ohn alle Paus,
Offt zu Erden trucken.

Sieg- und trostreicher Todeskampf... des sterbenden Erlösers bey dem gnadenreichen Crucifix zu St. Lorenzen im Puster Thale. Brixen: Weger 1735 (Universitätsbibliothek)

O Herzensleid, o Traurigkeit!
Die Jesus hat gelitten,
Da er für mich zu geben sich
In Todskampf hat gestritten,
Da ihn der Tod mit Furcht und Noth
Den Blutschweiß ausgedrungen,
Schmerzlich mit ihm gerungen.

Weh mir, mein Gott! Wen mich dein Noth
Im Todskampf nicht wird stärken,
O wenn mein Hertz
Mit Furcht und Schmerz
Den Gwalt des Tod wird merken!
Laß mir o Herr
Alsdann unschwer
Zum Trost dein Angst gedeihen,
Dein Hilf zum Streit verleihen!

Heiligs Kreuz! berühmt von allen,
Sey gegrüßt zu tausendmalen!
Deine Kraft und Süßigkeit
Stärke uns in Traurigkeit!

Heiligs Kreuz! nimm auf das Bitten,
So wir jetzt vor dir ausschütten,
Sey uns gnädig jederzeit,
Theil uns mit die ewig Freud!

Heiligs Kreuz! du Trost der Sünder,
Zuflucht aller Adamskinder,
Wenn der Tod mit Gwalt einbricht,
Steh uns bey, verlaß uns nicht!

Hilf und trostreiche Bruderschaft um Erlangung eines glückseligen Sterbestündleins . . . in der Curatkirche auf dem Weerperg aufgerichtet im Jahr 1758. — Innsbruck bey Joh. Nep. Wagner 1768
(Sammlung Hochenegg)

Chorgesang bis der Priester die Kanzel besteigt

O Jesu mein, wie wird mir seyn,
Wann d'letzte Stund wird kommen.
Gedenk o Gott, daß solche Noth
Für mich hast angenommen.
O treuer Hirt, hilf, wenn mich wird
Die Angst des Tods umringen,
Mein arme Seel hart dringen!

Ach, Jesus süß, ich herzlich grüß
Dein Todsangst, Blut und Schmerzen,
Ach, laß sie nicht, ich herzlich bitt,
Kommen aus meinem Herzen!
Bis in den Tod bin ich, mein Gott
Bereit für Dich zu streiten,
Weich nicht von meiner Seiten!

Wann ich verdirb und ewig stirb,
Was hilft mir Herr Dein Sterben,
Da Du Dein Blut, o höchstes Gut
Hast geben mich zu werben?
D'rum wenn der Tod mich bringt in d'Noth,
Wollst Jesu d'Hand mir reichen,
Im Streit von mir nicht weichen!

Reglen, Ablaß, Gebett einer hochlöblichen Bruderschaft U. L. Frauen Verkündigung in Hall im Yhnthal. Neu aufgelegt Augsburg: Pingitzer 1764
(Sammlung Hochenegg)

Aufopferung seiner selbst durch den Liebs-Seufzer des h. vaters Ignatti

O Gott, von Herzen lieb ich Dich,
Weil Du allzeit geliebt hast mich.
Mein Freiheit übergeb ich Dir,
Wie Dir gefällig sie regier?:
Nimm mein Gedächtniß, selbe lenk,
Daß ich nichts mehr als nur Dich denk!
Nimm mein Gedächtnuß, selbe lenk,
Daß er nichts Unrechts nehm in Sinn!
Mein Will sey Dein, der Deine mein,
Dann Mein und Dein ein Will soll seyn!
Was nur mein Gott will und nicht will,
Ich wollen und nicht wollen will.

Nimm hin mein Gott, es ist Dein Gaab,
Was immer ich besitz und hab!
Mach, schalt und walt, wie's Dir gefällt,
Denn alles ist Dir heimgestellt!
Gib nur Dein Gnad sambt Deiner Lieb,
Daß ich darinnen stäts mich üb,
Diß ist mir über Gut und Geld,
Weit über alles in der Welt.
Gott und alles, o mein Herr!
Wann ich Dich hab, was will ich mehr?
Sollt ich nicht höchst vergnüget seyn,
Wann Du nur meyn bist und ich Dein?

M A R I E N M I N N E

Zeichen des Marianischen Bunds unter dem Schutz der Unbefleckten Jungfrau Mariae deren ledigen Personen in Tyroll. Kupferstich des J. E. Belling, um 1760
(Sammlung Hochenegg)

Recht fromm zu leben fürderhin
Bin ich den Bund eingangen
Zu Ehr der Himmelskönigin,
Die ohne Sünd empfangen.

Wann in dem Bund mein letzte Stund
des Lebens dann wird fließen,
Laß Jungfrau mich, ich bitte Dich
Alsdann Dein Hilf genießen!

Die goldene Stund unbefleckter Empfängnis Mariä . . . das ist Lob- und Denk-Rede . . . vorge-
tragen von P. Fr. C. M. S. . . . Ordinari-Prediger zu Weißenstein. Augspurg 1726. (Universi-
tätsbibliothek). — Der Servitenpater Chrysanth Maria Schwartzbacher fügt seiner an die
Bozner Wallfahrer gerichteten Predigt vom 8. Dezember 1725 folgende poetische Huldigung an
Maria bei:

Maria, göttlichs Wunder! Mit Gnaden G'schmuck geziert,
In Deinem Lob jezunder sich Hertz und Zungen riehr:
Botzen will heut vor allen Dir stüften ein Gefallen
Vor Deinen Gnaden-Thron.

Die edlen Tugend-Gmüther, der Armen große Freund,
Denen so vil Glücks-Güther von Dir zugflossen seyn,
Sich danckbar heut erweisen, Maria, Dich lob-preysen
Durch Danck- und Jubelfest.

Der Stern sie gelaieth im roth- und weißen Feldt,
Hell glanzend hat bedeutet, wo gschlagen ihr Gezelt,
Jene, so voll Gnaden, gantz lieb-reich sie eingeladen,
Auf disen Andachts-Berg.

Der Tag bleibt außgestecket, soll ein Schnee-weißer seyn,
An welchem unbeflecket empfangen ist und rein
Die Mutter unsers Herren; dise wir heut verehren
Allhier zu Weißenstein.

Dominicus Urban Graf *Fieger*: Siben wolgeschmidte Discurs. Botzen: Philipp Jacob Khuen 1704
(Huldigung an Maria, die Tirol im Jahre 1703 vom bayrischen Löwen und dem gallischen
Hahn befreit hat) (Universitätsbibliothek)

Mein, wer hat den Löw geschlagen?
Und den Haan vom Land verjagen?
Es ruft die Etsch, es ruft der Yhn,
Maria sey die Siegerin!
Der allerreinsten Himmelsblum
Gebührt alleinig diser Ruhm!
Bezahlt Tyrol! Tyrol bezahl
Mit einem Marmor-Siegesmahl!
Schöner als die Morgen-Röthen
Stehe uns bey in unsern Nöthen!
Reine Sonne ohne Mackel
Sey im Unglück unser Fackel!
Ist unser Schifflin in Gefahr,
Dein Ancker es allzeit bewahr!
Alle Stände seynd Dein eigen,

Und sich vor Dein Scepter neigen!
Durch Deines Hauptes sternenden Ring,
Durch Deiner Hände schön Früheling,
Durch Deine siegreichen Beine
Zerknirsch das Haupt unsrer Feinde!
Dein Reinigkeit an Seel und Leib
Mach, daß der Feind in sein Land bleib!
Höre an mein klägliches Heulen
Und thue unsere Wunden heilen!
Nimb an in Dein Verwahr und Hut
Mein und all andrer Gut!
Fall dem Straffer in die Hände,
Hunger, Pest und Krieg abwende!
Ich beschwör Dich durch Dein Namen!
Maria hülf! hülf! hülf! Amen.

Lapis adjutorii oder marianischer Helfenstein... zu Mariastein in Tyrol. Landshut bey Simon
Golowitz 1731 (Museum Ferdinandeum)

Hymnus

Heilige Jungfrau seye begrüßt,
Du Mutter des Erbarmen,
Leben und Hülffe von Dir fliest
Sambt Hoffnung zu uns Armen.
Darumb schreyen wir
Mutter zu Dir
Elende Evae Kinder;
Wir seufftzen all
in Zäher Thall
Und weinen arme Sünder.
Eja unser Fürsprecherin,

Dein mütterliche Augen
Laß niemal von uns weichen hin
Dann sie zum Trost uns taugen!
In Creutz und Leyd
Von uns nit scheid,
In diesen tröst allsammen;
Im Leben und Todt
Bitt für uns Gott
Heilige Maria, Amen!
Aus allen unsern Angst und Nöthen,
Barmhertzig Mutter, thu uns retten!

Reglen, Ablaß, Gebett und Andachtsübungen einer hochlöblichen Bruderschaft U. L. Frauen
Verkündigung in Hall im Yhnthal. Neu aufgelegt und vermehrt 1764. Augspurg bey Max Simon
Pingizer (Sammlung Hochenegg)

Hymnus

O Königin der ganzen Welt,
Im Himmel und auf Erden,
Vor allen Jungfrauen auserwählt,

Hülff, daß wir selig werden!
Mit allen Gnaden bist erfüllt,
Und scheinst uns von fern

Ganz Gnaden reich, ganz süß und mild,
Als wie der Morgen-Stern.
Von Ewigkeit bist auserwählt
Zu solchen hohen Ehren,
Der hergestellt die ganze Welt,

Den solltest Du gebähren.
Von Adams Sünd bist Du befreyt,
Der Erbsünd weit entgangen
Ganz heilig und gebenedeyt
In Mutter Leib empfangen.

Wochentliche Andacht vor der wunderthätig und Gnaden reichen Bildnus Mariae Himmelfahrt zu Hall in dero Heiligen Capellen sonderlich zu gebrauchen . . . Ynnsprugg bey Jacob Christoph Wagner (Adligat zum „Hl. Frucht- und Blumengarten Waldauffischer Stiftung, Ynsprugg bey Jacob Christoph Wagner, 1700“, verfaßt vom Waldaufkaplan Amandus Hoegwein, Sammlung Hohenegg)

Am Sonntag zur Metten

Zu dir flieh ich, o Himmels-Frau,
Nach Gott hast zu gebieten;
Mit Gnaden-Augen mich anschau
Von Üblen zu behieten,
Dein Diener Dir zu Füßen fallt,
Wirdst ihn ja nit verlassen?
Ein kleiner Dienst auch Dir gefällt,
Dein Diener kanst nit hassen!

Zu der Tertz

Je gütiger mein Herr und Gott,
Je besser mein Erlöser,
Je schlimmer ich, o Schand und Spott,
Ich Knecht war desto böser,
O Sara, Frau, halt für mich an,
Daß ich zur Gnad gelange;
Bey Isaac bist zum besten dran,
An Deiner Gunst ich hange.

Zur Complet

O höchste Frau, das ist mein Bitt,
mein einziges Begehren,
Im Todt und Noth verlaß mich nit,
Dein Aug wollst zu mir kheren
Ich will Dir sein beständig treu,
In Freuden und in Leyden,
Mir armem Diener stehe bey,
Wann mein Seel wird abscheyden!

Zu der Prim

Ich bin verstricket von der Sünd
In Banden gar geschlagen,
Wann ich bey Dir kein Hülf da find,
Sollt ich nit schier verzagen?
Mein Herrn hab gar zu schwär verletzt,
was werd ich zu ihm sagen?
Von seinen Gnaden abgesetzt
Darffs ohne Dich nit wagen.

Zu der Sext

Wie wenig hab ich Dich geliebt,
O große Frau der Erden,
Durch Ungehorsam oft betrübt,
Dein Diener nit wollt werden.
Hab grob gefählt, bekenn mein Schuld,
Will Dich noch weit mehr lieben,
Und daß ich gwinne Deine Huld,
In Deiner Lieb mich üben.

Heilsame Seelenspeis, bestehend in der nützlichsten täglichen Andachtsübung für einen andächtigen Christen. Vierte verbesserte Aufg. Botzen bey Karl Joseph Weiss (um 1780)

(Museum Ferdinandeum)

Lobgesang

Du grüne Ruth, o Jungfrau rein!
Die Du uns Gott versöhnet:
Dein mildes Haupt mit Sternenschein,
Wie schön ist es gekrönet!
Die nächste Du bey deinem Sohn,
Der Mutter es gebühret:
Ganz königlich stets angethan,
Mit Goldstück schön gezieret.

Du Stern des Meers, du sichere Stadt,
Du offne Himmelsporten:
Die Gott zum Heil uns geben hat,
Bist unser Mutter worden.
Ach! Nimm Dich unsers Elends an,
O Mutter voll der Gnaden!
Zeig uns den Weg zum Himmels Thron,
Behüt uns all vor Schaden!

Maria in der Foyensischen Abbildung in Ynsbrugg (das Gnadenbild der Jesuitenkirche).
Ynsbrugg; Wagner 1739 (Museum Ferdinandeum)

Ihr, meine Leffzen öffnet euch
Zu loben und zu preysen;
Mariä, die so gnadenreich,
Wollen wir Ehr erweisen.

Heilige Jungfrau, steh mir bey
Mach mich von meinen Feinden frey,
Gott Vatter, Sohn vom Himmelreich
Samt dem Heiligen Geist zugleich
Wie anfangs, jetzt und allezeit
Sey Lob und Ehr in Ewigkeit.

O weise Jungfrau unberührt,
Ein Saal und Tisch des Herren,
Mit sibem Säulen wohlgeziert,
Erhöht zu großen Ehren;
Kein Mackel man an Dir nicht findt,
Von Gott ist auserkoren.

Gantz heilig und ohn alle Sündt
Ehe Du auf'd Welt geboren,
Die Himmelsport bist Du genannt,
Ein Mutter bist, uns gegeben!

Adalbert *Tschaveller*: Uralter Gnaden-Thron . . . der Mutter Gottes Mariae Unter denen 4 Säulen
zu Wilthau. Innsprugg: Simon Holtzer 1734 (Sammlung Hocheneegg)

Zusatz zur Lauretanischen Litaney

Kyrie eleyson

Kommt, laßt uns mit Andacht singen

Kyrie eleyson,

Laßt uns unser Bitt fürbringen,

Hier vor dem 4 Säulen-Thron,

Wo Maria gnädig allen,

Allen gütig sich laßt gfallen,

Selbe Gott zu tragen für,

Singt vor ihrer Gnaden-Thür!

Christeleyson

Kommt ihr Engel, musicieret,

Singet Christe eleyson!

Gebt den Tact, den Chor regieret,

Ruefft mit uns Mariam an.

Oder singet, heilig, heilig,

Heilig widerhollet eilig,

Singt voran, wir fallen drein,

Keiner will der letzte seyn!

Kyrie eleyson

Kommt ihr Vögel, laßt auch hören,

Kyrie eleyson.

Laß kein G'schöpf ihm's singen wehren,

Sing mit uns, was singen kan,

Wer gibt uns Canari-zungen

O, daß wir wie d'Engel sungen.

Höchste Frau, auf Deinem Thron,

Nimm den guten Willen an!

Mutter Christi

Mutter Christi, wir Dich grüßen,

S' Kindlein ruht in Deiner Schoß,

Werffen uns zu Deinen Füßen,

Mach Du uns von Sünden loß.

Thue dem Kind sein Händlein fiehren,

Uns davon zu absolvieren.

O Maria, für uns bitt,

In der Noth verlaß uns nit!

Du liebliche Mutter

Lieblich seynd die Sonnen-Strahlen,

Lieblicher Dein Angesicht.

Lieblich seynd die Sterne gmahlen,

Gegen Dir ist alles nicht,

Mit der Sonn bist gantz umgeben,

Um Dein Haupt zwölf Sterne schweben,

O Maria für uns bitt,

In der Noth verlaß uns nit!

Du getreue Jungfrau

Vil versprechen, wenig halten,

Ist bey uns ein übler B:rauch,

Diß macht alle Lieb erkalten,

Treu und Glauben geñn im Rauch;

Du, o Jungfrau, was verheißest

Allzeit auch im Werck erwei:est.

O Maria für uns bitt,

In der Noth verlaß uns nit!

Bittlied zu Maria unter den 4 Säulen bey gegenwärtigen bedrängten Zeiten. Abgesungen bey
der feyerlichen neuntägigen Abendandacht in der Oktav von Mariä Namensfest 1796

(Handschrift in der Sammlung Hocheneegg)

O Maria, Dir zu Ehren
Stimmen wir dieß Bittlied an,
Zu Dir als dem Gnadenmeere
Fliehe, was nur fliehen kann –

Du bist jene Zufluchtsstätte,
Du bist uns ein sicherer Port,
Kommet Christen zum Gebethe,
Kommt, hier ist der Gnadenorth!

Herzog, Fürsten, Kriegesmäner,
Leute von gemeinem Stand,
Sind uns Zeugen und Bekenner,
Deiner milden Gnadenhand,
Friedrich hat uns überlassen
Denkmal Deiner Gnad und Lieb,
Leopold Dir gleichermaßen
Die empfangne Hilf zuschrieb.

Alls zeigt deiner Fürbitt Stärke,
In Votiven sind zu seh'n
So viel tausend Wunderwerke,
Die durch Deine Hilf geschehn.
O, so laßt uns nicht verweilen,
Christen, es ist höchste Zeit,
Laßt uns zu Mariam eilen,
Denn der Feind ist nicht mehr weit.

O, wir fallen Dir zu Füßen,
Mächtigste Fürsprecherin,
Laß uns Deine Huld genießen,
Sorge für uns immerhin!
Bitt bey Jesu um den Seegen,
Bitte um der Waffen Glück,
Bringe uns bald Fried zuwegen,
Halt der Feinde Macht zurück!

Adalbert *Tschaveller*: Uralter Gnadenthron . . . zu Wilthau. Innsprugg 1734

(Sammlung Hohenegg)

Deß Marianischen Psalters freudenreicher Rosenkranz

Schönste Jungfrau, hier zu Wilthau,
Führ mich in Dein Gärtlein ein,
Ist gezieret, schön spallieret,
Kunt fürwahr nit schöner seyn!
Mir erlaube, daß drin klaube
Ein und anders Blümlein zart;
Heut vor allen laß mir gfallen
Die schnee-weiße Rosen-Arth!
Erste Rosen, dort entsprossen,
Wo der Grueß Dir wurd gebracht,
Solst gebähren Gott, den Herren,
Du warst gleich dahin gedacht;
Wie wird's gschehen? Kan's nit sehen,
Ich erkenn ja keinen Mann!
Wie? Mein Lilgen soll vertilgen?
Förcht Dir nit. Gott helfen kan!

Zweyte Rosen, dort entsprossen,
Wo s'Gebürg bestiegen hast.
Wirst aufgenommen von den Frommen,
Weil mitbringst gar lieben Gast.
Dein Bas gsegnet, Dir begegnet,
Voll der Gnaden bey mir bleib!
S'Kind zur Stunde Heyl empfunde,
Hupffet auf im Mutterleib.
Dritte Rosen, dort entsprossen,
Wo das Kind geboren war,
Hirten eylet, nit verweilet,
Hört, was singt die Engel-Schar:
Uns auf Erden Frid soll werden,
Wann wir guten Willens seyn.
Sey beflissen, sanft zu küssen,
Jungfrau, Dein liebs Jesulein!

Dise Rosen, all entsprossen,
In Dein Gärtlein, Jungfrau rein,
Ohne Leyden, bloß in Freyden,
Deren sie ein Sinn-Bild seyn.
Wie ichs gfunden, hab's z'sam bunden,
In ein Kränzlein auf dem Haupt,
Dir o Jungfrau, hier zu Wilthau
Aufzusetzen, wann's erlaubt.

Starcke Hülffs-Burg der Statt Ynssprugg . . . , Maria Hülff . . . Gedruckt zu Ynssprugg bey Jacob
Christoph Wagner 1698

(Sammlung Hohenegg)

Hymnus zu der Metten

O Gott eröffne meinen Mund,
Dein Mutter will ich loben,
Ach, daß ich sie gnuag loben kundt,

In Himmel hoch erhoben!
Gib mir Stärcke, gieb mir Krafft
Und wol gelöste Zungen,

Die hat gebraucht Dein Dienerschaft,
So ihr das Lob gesungen.
Ich würffe mich vor Deinem Bild,
Maria zu den Füeßen,
Nach Gott mein Hoffnung und mein Schild,
Von der die Wunder fließen.
Du bist mein Zuflucht und mein Trost
In Kummer vollem Leben,
Es hört Dich an, dem Du die Kost
So lange Jahr hast geben.

Zu der Vesper

Ich sihe Dich mit zarter Hand
Dein Jesulein umbarmen,
Daß er doch wöll in üblen Stand
Der Sünder sich erbarmen.
Nit so holdselig, da Dein Kind
Dein Angesicht umbfasset,
Als liebeich ihn sein Mutter findt,
Mit Gegenlieb anlasset.
Nit so genau der Ulmen Stamm
vermählt ist mit der Reben,
Als der geliebt Maria-Nahm

Von lieben Kind umgeben.
Auch nit so sehr an seiner Wand
Der Epheu kan ankleben,
Als wie das köstlich Himmels Pfand
Nach Dir o Mutter streben.

Zu der Sext

Bey uns allhier, o Himmels Frau,
Dein Wohnung hast genommen,
Mit Gnaden Augen uns anschau,
Daß wir auch zu Dir kommen.
Aus vielen Orthen Dir allein
Das Ynssprugg hat beliebt,
Hingegen Dich die gantze G'mein
Von Herten allzeit liebet.
Die große Häubter, so Dein Sohn
Mit Königreich gezieret,
Erhöhen Dich auf ihren Thron
wie Dir o Frau gebühret,
Sie ehren Dich auf dem Altar
Bereichert mit Geschenken,
Daß Du doch wöllest in Gefahr
In Gnaden ihr gedendenk.

Zur Complet

Mit seinen Wänglein Dich berührt
O Jungfrau auserkoren,
Auch Deine Wangen lieblich ziert,
Der auß Dir ist gebohren.
Ein Füeßlein auff Deinen Arm setzt,
Alß wollt er höher steigen,
In seiner Mutter sich ergetzt,
Sein Lieb ihr zu erzeigen.
Sie nimmet an die kindlich Ehr
Und hertzlich an sich ziehet,
Sie neiget sich je mehr und mehr,
Zu ziehen sich bemühet.
Das lincke stellet er auch bloß,
Gantz vest damit zu stehen,
Auff seiner lieben Mutter Schoß,
Verlangt nit weck zu gehen.
Halt ihn, o Mutter, in der Schoß,
Die Augen zu uns wende,
Damit er uns nit von sich stoß
an unsern letsten Ende.

Sibende Tagzeit. Zur Metten

Maria, muß Dir klagen,
Ich bin betrübt.
Ich kann ja nicht verzagen,
Von Dir geliebt.
Mein Mund Dir da beschreibet,
Was große Tück
Ein zeitlang mit mir treibet
Das neydig Glück.
Man mag die Welt befragen,
Wer hat's gehört:

Kein Hülff hab von Dir tragen;
Der Hülff begehrt!
Der gantz und gar verlassen
Von der Gemein
Verhasset auf der Gassen
Scheinte zu seyn:
Wann er umb Hülff geschryen
Und Dich verehrt,
Hast ihm die Gnad verliehen,
Der Bitt gewehrt!

Sprüche auf alten Mariahilf-Bildchen

Mit Deiner Hilff siehe uns an,
Hunger und Pest wende hindan,
Vor dem Feind beschütze uns fortan,
In Todsnoth nimm Dich unser an!

Maria Hülff sey unser Schutz,
Maria bieth der Höllen trutz,
O Mutter der Barmherzigkeit,
Hülff gewinnen den letzten Streit!

Wer sich Maria Hilf vertraut,
Auf ihre Hilff und Rettung baut,
Es sey im Leben oder Sterben,
wird sichre Hilff und Gnad erwerben

Maria Hülff, mein Trost im Leben,
Meine Zuflucht in dem Tod,
Dir will ich gänzlich mich ergeben,
Führe mich zu meinem Gott!

Vierte Fortsetzung jener Gutthaten, welche durch Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria ... zu Waldrast erhalten ... Innsbruck, gedruckt mit Trattnerschen Schriften 1778

(Sammlung Hohenegg)

Lobgesang

O große Wunderfrau!
O Brunnquell aller Gaben!
Dein reichen Gnadenthau
Auf diesem Berg wir haben.
Mehr als dreyhundert Jahr
Wird dieser Berg geehret,
Wo sich die Pilgerschaar
Von Jahr zu Jahr vermehret.
Hier ist der Gnadenorth,
Wo Du mit Wunder scheinst,
Wo keiner gehet fort,
Dem Du die Bitt verneinst.
Hier gibt der Wald ein Rast,
Hier giebt der Baum das Leben,
Ein jeder seine Last
Bey diesem Baum kann heben.

Der Baum in Paradeis
Ist Ursprung aller Seuchen,
Von diesem Baum ich weiß,
Daß selbe müssen weichen.
Der Stumme löst den Mund,
Ein frohes Danklied singet,
Der Taube wird gesund,
Der Krumme freudig springet.

Der Blinde sieht dich an,
O Mutter aller Gnaden,
Du willst hier jedermann
Von seiner Bürd entladen.
Wie vielen hast beschert
Gesundheit, Glück und Leben,
Sie haben kaum begehrt,
So hast du schon gegeben.

Ach! Werd dann ich allein
Dich, Gnadenmutter, grüßen
Und doch in meiner Pein
Dein Gnade nicht genießen?
Ich zwar verdien kein Huld,
Weil ich Dich hab betrübet,
Du selbst weißt meine Schuld,
Du weißt, was ich verübet.

Ich finde nichts bey mir
Als viel verübte Sünden,
Als Undank gegen dir,
Wie darf ich Gnad doch finden?
Ach, was ich hab getan,
Wie weit hab mich vergangen!
Doch Mutter sieh mich an,
Erhöre mein Verlangen.

Ich flieh zum Gnadenthron,
Wo Du so viele Sünder
Versöhnst mit dem Sohn
Und machst zu Deine Kinder.
Ich flieh zu diesem Wald,
Wo allzeit ist zugegen
Dein mächtige Gewalt,
Dein mütterlicher Segen.

Hier ist die Zufluchtsstatt,
Wohin die Sünder flüchten
Und ihre Missethat
Durch Deine Gnad zernichten.
Vergiß auch meiner nicht,
Vergiß nur meiner Sünden,
Ein holdes Angesicht
Laß mich allhier auch finden.

Gib mir anbey den Sinn,
Daß ich für diese Gabe
Von Herzen dankbar bin
Und Dich zur Mutter habe.
Mach mich zu Deinem Kind,
Mach mich zu Deinem Erben,
Mach, daß ich Gnade find
Im Leben und im Sterben!

Josef Anton Falger: Der Pilger durch Tirol. — Innsbruck: Pfaundler 1846. S. 89 ff.: Das marianische Gnadenbild zu Trafoi im Vinschgau

Ein Lied für Verehrer der trafoischen Gnadenmutter, verfaßt in früherer Zeit, in neuerer aber umgearbeitet

Hier in diesem öden Haine,
Wo nur rauhe Fichten stehn,
Zeiget sich die Engelreine
Jedem wunderbar und schön.

Gottes Mutter läßt hier fließen
Balsam in das bange Herz
Aller, die vor ihren Füßen
Klagen ihren bittern Schmerz.

Kommt, Bedrängte, mit Vertrauen,
Kommet zu Maria her,
Jeder kann auf Hülfe bauen
Hier bei diesem Gnadenmeer.

Drei der reichsten Gnadenquellen
Rinnen alle Augenblick.

Wer sich hier kommt einzustellen,
Kehrt nicht leer nach Haus zurück.

Wie in diesem Steingefilde
Wasser aus dem Felsen quillt,
Wird bei diesem Gnadenbilde
Jedes Herz mit Trost erfüllt.

O so kommet, fromme Seelen
In das gnadenreiche Thal —
Kommet, wenn euch Leiden quälen,
Labet euch bei eurer Qual!

Ja, es quillt auch jedem Sünder
Gnade hier aus diesem Teich.
Kommt dann, arme Adamskinder,
Zögert nicht und waschet euch!

Eilet her in allen Nöthen,
Werfet euch vor Gottes Thron!
Gottes Mutter wird euch retten,
Sie kann viel bei ihrem Sohn.

Sie beschützt uns in Gefahren,
Hilft, wenn uns Verderben droht;
Die dem Tode nahe waren,
Fanden Hülff' in ihrer Not.

Josef Anton Falger: Der Pilger durch Tirol. — Innsbruck: Pfaundler 1846. S. 67 ff.: Maria Hülff auf der Kronburg, Pfarre Zams, vor 1670

Ein altes Lied zur wundertätigen Muttergottes auf der Kronburg

Es wohnt ein' Jungfrau dort,
Auf Kronburg an dem Ort,
Wo Hülff' zu finden.
Sie hat mein Herz verwundet,
Darum ich mich zur Stund
Thu ihr verbinden.

Ja, Kronburg, edler Ort,
Du schöner Gnaden-Porth,
Stehst allzeit offen.
Wer nur Vertrauen hat,
Kommt niemals hier zu spat,
Kann sicher hoffen.

Man bringt zur Sommerszeit
Viel Kinder weit und breit —
Man darf's verkünden —
Und Leute mancherlei,
Was auch ihr Bitten sey,
Erhörung finden.

Wer das nicht glauben will,
Der geh und schau wieviel
Dort Wunder g'sehen.
Es mögen Zeugen sein
Die Krück' und Täfelein,
Die dort zu sehen.

Mein Herz, mein Leib und Seel,
Maria, Dir empfehl'
Und Dir verschreibe.
Gib, daß Dein armes Kind,
Das leider voll der Sünd
Stets dein verbleibe!

Anrufung und Seufzer zu der Wunderbarlichen Mariä-Bildnuss in Trens. Einblattdruck ohne Druckort mit Holzschnitt des Gnadenbildes (Sammlung Hochenegg)

Süße Mutter der Betrübten!
Die dich herzlich rufen an,
Mutter der in dich Verliebten,
Wer ist, der dich lassen kann?

Jedermann sucht mit Begierde,
Dich, du schönste Himmels-Zierde!
Dich da preißt man für und für,
Wend dein gnädigs Aug zu mir!

O Maria! thu erretten,
So wie ich in Ängsten ist,
Reiße mich aus all mein Nöthen,
Weil du meine Zuflucht bist.
Jesus bitte, daß er wolle

Zeigen mir, was ich thun solle,
Daß in Sünden nicht mehr fall,
Daß sein Leiden und Hinscheiden
Mich von Sünden überall
Führ aus diesem Jammerthal!

Geistliches Wallfahrts-Stäblein zu dem Gnaden-Brunnen... zu Kaltenbrunn... von Canonicus
Johann Philipp Carolus Gerstgrasser – Ynnsprugg 1726 (Sammlung Hochenegg)

Zwey andächtige Marianische Wallfahrts-Lieder

Einsmahls war ich entschlaffen,
Vor Müde und vil Schaffen,
Als aber ich erwacht,
Ich wußt nicht wie mir wäre,
So bang und auch so schwäre,
Der Schmerz mich krank gemacht.

Ich wust nicht auf der Erden,
Wie mir möcht besser werden,
Kein Trost ich je empfand.
Da habe mich besonnen,
Daß köstlich wär ein Bronnen,
Wohl im Tyroler Land.

Ein Durst thät ich empfinden,
Vor Onmacht möcht mir g'schwinden,
Da halffe keine Kunst;
Der Medicin erfahren
Doctores bey mir waren,
Doch alles war umsonst.

Mit Stecken und mit Krucken,
Nach Kaltenbrunn thun rucken,
Wohl in die Heilig Stadt,
Allwo vil Lahm und Krummen,
Vil Blinden und auch Stummen,
Maria g'holfen hat.

Hilff mir, o Jungfrau zarte,
Daß in des Himmels Garte,
Ich komm mit sichern Gleit,
Dich und Dein Kindlein z'loben,
Hie und im Himmel droben,
In alle Ewigkeit!

Das zweite Lied aus dem vorhin erwähnten Wallfahrtsbüchlein:

Abschieds-Nennung von dem wunderthätigsten Gnaden-Bild Mariä zu Kaltenbrunn

O Maria, jetzt ist Zeit,
Daß man von einander scheidt,
Fort, fort, laßt uns reisen fort,
Ade, o du Gnaden Orth!

Ach Du libes Jesulein,
Muß es dann geschieden seyn,
Ade, mit der Mutter Dein,
Gute Nacht liebs Jesulein!

O du gnadenreiches Bild,
O Maria, Mutter mild,
Ach! wie hart scheid ich von dir,
Ach! wie gerne blieb ich hier!

Niemand glaubt's o frommes Kind,
Was ich in mei'm Hertz empfind
Für Betrübnis und Verdruß,
Weil ich von Dir scheiden muß.

Meine Zungen ist mir schwär,
Meine Augen voller Zähr,
Nit mehr hell ist meine Stimm,
Gute Nacht! ich Urlaub nimm.

Doch es kann nicht anders seyn,
Als es muß geschieden seyn.
Vale! sey das letzte Wort,
Weil ich jetzt bald reise fort.

Leb wohl! Das ist ein schmerzlichs Wort,
Nach demselben geht man fort,
Vale! Vale! tausendmahl,
Vale! Vale! ohne Zahl!

Amen

Vier schöne neue geistliche Lieder. Das erste von Maria Kaltern, dem Gnadenort. Ohne Druckort, um 1730 (Sammlung Hochenegg)

Ach laufft doch ihr Schäflein allsam,
Euer Schäferin sucht euch fortan,
Sie will uns allzugleich führen auf ihre Weid,
In Etsch Land alsdan
Maria Kaltern heist ihr Nam
Ihr Schäflein, was bild ihr euch ein,
Daß ihr so trutzig thut seyn,
Laßt euch suchen so lang,
Euer Schäferin weinet schon,
Dorten in Etsch Land alsdan
Maria Kaltern heist ihr Nam

Ach Schäferin! Verzeih doch mir,
Daß ich abgewichen bin von Dir,
Nun will ich allzeit bleiben auf Deiner Weid,
Dorten in Etsch Land alsdan,
Maria Kaltern heist ihr Nam
Nun will ich verlassen all Freud,
Und will mich begeben auf die Heid
Zu dieser Schäferin werth,
Weil ich leb auf dieser Erd,
Dorten in Etsch Land alsdan,
Maria Kaltern heißt ihr Nam

Und wan ich wird scheiden von hier,
Mein Leib und Seel gantz schenk ich Dir,
Nimb sie mit großer Freud zu Dir in Himmels Weid,
Dorten in Etsch Land alsdan,
Maria Kaltern heißt ihr Nam.

Marianischer Wahlfahrter . . . nacher Weißenstein. Ynsprugg bey Michael Ant. Wagner 1722
Seite 143 oder gleichlautend in: Weise und Art mit erwünschten Nutzen . . . nacher Weißenstein
zu wallfahrten. Zweyte Auflag. Bozen bey Carl Jos. Weiss 1771 (Sammlung Hochenegg)

Reumütige Seufzer zu Maria

O Mutter aller Gnaden voll
Eröffne meine Lefzen
Und lehre mich doch, wie ich soll
Dich ehren recht von Herzen
An diesem Deinem Gnaden-Ort
In Weißenstein Dich grüßen,
Wo so viel Gnaden immer fort
Von Dir du lassest flüßen.
Ob schon der Berg sehr rauh und wild
Oft manchen will ermatten,
Thust Du Maria sanft und mild
Doch alle Müh erstatten.
Kein Sünder laßt Du gehn von dir,
Kein Kranken und Betrangten,
Eröffnest Deine Gnaden-Thür
All'n, die Dein Hilf verlangten.
Nun fall ich Dir, o Jungfrau rein,
Betrübt zu den Füßen,
Und will allhier zu Weißenstein
Die Zäher lassen flüßen.
Ich bitte Dich, verstoß mich nicht,
wend ab von Gott den Zoren,
Zeig mir Dein mildes Angesicht,
Laß mich nicht gehn verlohren!

Du siehest mit was Angst und Noth
Ich Elender umgeben,
In was für Sünd, o Schand und Spott,
Ich zugebracht mein Leben.
O gnadenreicher Brunnenquell,
O Mutter voll der Schmerzen,
Heil doch anhier mein krankte Seel,
Ich bitte Dich von Herzen.
In aller eitlen Sündlichkeit
Mein Leben' ich verschwendet,
Mit falscher Lieb die meiste Zeit
Die Welt mich hat verblendet,
Nun macht es mir sehr Angst und Bang,
Das Feur der Reu mich brennet,
Weil ich, mein Gott, ja lebenslang
Kaum einmal recht erkennt.
Nun wirff ich mich gleich als ein Kind
Dir Mutter in die Armen,
Vom Band der Sünden mich entbind,
Thue meiner Dich erbarmen!
Und wann ich komm zum letzten Streitt,
Von dieser Welt zu scheiden,
Gib, daß durch wahre Reu und Leid
Erlang die ewig Freuden!

Maria in Weißenstein, eine gnaden- und hülfreiche Mutter – Botzen, gedruckt bey Karl Josef Weiss, 1778 (Sammlung Hochenegg)

Lobgesang zu Maria Weißenstein

Wir Maria heut dich grüßen
Alle, alle insgemein,

Sieh, wir fallen Dir zu Füßen,
Gnadenfrau zu Weißenstein!

Ist zwar nur ein Kinderlallen,
Was man immer von dir spricht,
Doch laß dir die Treu gefallen,
Und verschmäh den Willen nicht.
Es sind allbereits verflossen
Mehr als zwey hundert Jahr,
Daß schon deine Hülf genossen
Die getreue Pilgerschar.
Keiner wird sich finden lassen,
Der zu Dir sein Zuflucht nahm,
Den du hättest bitten lassen,
Ohne daß er Trost bekam.
Keine Gattung der Beschwerden,
Keine Krankheit, kein Gefahr
Kann für wahr erdenket werden,
Die nicht gleich gehoben war.
Deine Lieb hat keine Schranken,
Denn du hülfest jedermann,
Schwer Verwund'ten, tödlich Kranken,
Jeden, der Dich rufet an.
Doch das ist noch nicht das Größte,
Daß Du zeitlichs Leben giebst,

Dieß ist wohl das Allerbeste,
Daß du auch die Sünder liebst.
Ey so kommet dann ihr Sünder!
Eilt zu dieser Mutter her!
Sie liebt euch als ihre Kinder,
Was verlanget ihr noch mehr?
Nun, Maria, laß Dich bitten,
Hör uns Mutter, noch einmal,
Laß uns unser Herz ausschütten
Hier in diesem Jammerthal.
Laß uns Gnad und Hülf genießen
In dem Leben, in dem Tod,
Sieh, wir sind vor Deinen Füßen,
Bitt für uns den großen Gott!
Jetzund wir zwar gehen müssen,
Doch die Herzen bleiben hier,
Lasse dich zuvor noch küssen,
Urlaub nehmen nach Gebühr,
Mit dem Sohn auch in der Weite
Segne alle insgemein,
Werke, Wort, Gedanken leite,
Gnadenfrau zu Weißenstein!

Der Pfarrer von Zams, Alexander *Platner*, brachte im Fons Amoris, dem Gebetbuch der Sakramentsbruderschaft zu Ried im Oberinntal, Innsbruck, Reisacher 1677, mehrere Lobgesänge und gereimte Gebete, u. a. auch marianische Tagzeiten. Dieselben Verse wurden mit geringen Veränderungen vom ungenannten Verfasser des Trost- und freudenreichen Mayrrhenberg, das ist kurtze Beschreibung des Gnaden Bilds zu Weißenstein, Brixen: Schuechegger 1738, ohne Quellenangabe abgedruckt (Sammlung Hocheneegg)

Zu der Prim

Dich zu grüßen fall zu Füeßen,
O betrübte Muetter mein,
Deinen Schmetzen führ zu Hertzen,
So ins Hertz gedrunge ein,
Als thät streben nach dem Leben
Deinem Sohn Herodis Hand,
Da mit Zagen du getragen
Jesum in Egyptenland,
Solt auch fliehen ich und ziehen
Hin und her auf diser Welt,
Zu mir neige dich und zeige,
Daß mein Heyl dir wohl gefält.
Mich begleite und bereite
Mir ein Ausflucht, daß ich sey
Frey ohn Sorgen, wohl verborgen
Vor des Teuffels Tyranny.

Zu der Sext

Dich zu grüßen fall zu Füeßen,
O betrübte Muetter mein,
Deinen Schmetzen führ zu Hertzen,
So ins Hertz gedrunge ein.
Als der gütig Sohn gantz wüetig
Gfangen, gschlagen, geißlet war
Spöttlich crönet und verhönet,
Selbst aufnehmend s'Creutz sogar,
Hast gesehen ihn da gehen
Zu dem bittern Tod hinein
Ich mich kräncke, wenn gedencke
An die schwere Sünden mein.
Dann unschuldig er geduldig
Mir zu lieb gelitten hat,
Hilff, o Muetter, liebste Muetter,
Decken meine Missethat.

Beschluß

Deines Hertzen siben Schmetzen
Tag Gebett vollendet hab.
Diss mit Zahren thue begehren,
Daß von mir nie weichest ab!
Dir mein Klagen für wil tragen,
Ach! O Muetter, hör es an,

Du alleine bist, sonst keine,
Die nächst Gott mich trösten kan.
Doch das Leiden nicht will meiden,
Will mit Dir mich geben drein,
Nur wann sterbe, diss erwerbe,
Daß bey Dir mag ewig sein.
Ey, dann Muetter, als ein Muetter
Gegen mich erzeige dich.
Hie verschreibe mich und bleibe
Dir verbunden ewiglich!

Wahre Abbildung des uhralten Vesper Bildts in der Pfarr Lügen. Kupferstich des S. T. Sondermayr
um 1770 (Sammlung Hochenegg)

Für mein Mutter erwähle ich Dich,
Du für ein Kind erkenne mich,
Ich wie ein Kind will lieben Dich
Du wie ein Mutter beschütze mich,
Für die Armen Seelen bitt ich Dich,
In meiner Bitt erhöere mich,
Der Bund in uns bleib ewiglich!

Geistliches Gesang zu unser lieben Frau von dem guten Rath. Einblattdruck mit einem Klauber-
Stich des Gnadenbildes „Maria, die Mutter des guten Rathes zu Stams in Tyrol“
(Sammlung Hochenegg)

Sitz der Weisheit sey begrüßet,
Mutter von dem guten Rath,
Die uns alles Leid versüßet,
Und die Freud geboren hat!
Die bis übers Meer gekommen,
Uns in ihren Schutz genommen,
Die bey uns so gnädig wohnt
Und die kleinsten Ding belohnt.

Wer bedürftig und gequälet,
Wer sich krank zu dir verfüget,
Wer zur Schutzfrau dich erwählet,
Wird durch deine Hülff vergnügt,
Mutter unsers wahren Lebens,
Keine Hoffnung ist vergebens,
Da dein mildes Angesicht
Freundlichkeit und Gnad verspricht.

O, wie mancher wird betrogen,
Den der Höllen Geist bethört!
Allen wird die Gnad entzogen,
Die desselben Rath gehört.
Frau, durch deinen Rath verhüte,
Daß der Feind nicht schädlich wüthe:
Leit uns auf der Tugend Straß,
Nähr in uns den Sünden-Haß!

Heyland, dessen Blut geflossen,
Und die krancke Welt geheilt,
Niemand wird von dir verstoßen,
Dem die Mutter Huld erteilt.
Königin laß dich erbitten,
Siehe, was dein Sohn erlitten:
Hilf, daß seine Lieb und Treu
Nicht an uns verloren sey!

Kleine Tagzeiten für Verstorbene. Aus einem fragmentarischen Geberbüchlein: „Geistliches
Vergiß-Mein-Nicht“ unbekanntes Druckort, um 1720 (Sammlung Hochenegg)

Maria, Meer der Gütigkeit,
Schau wie die Seelen büßen,
Versöhn doch die Gerechtigkeit,
Fall deinem Sohn zu Füßen!
Kühl ihre Flamm, still ihre Peyn
Der Trangsall mach ein Ende,
Ihr Finsternuss in Sonnenschein,
Ihr Leyd in Freud verwende!

HEILIGENVEREHRUNG

Tägliche Gebether zum Gebrauche der zarten Jugend in dem Kosthause S. Ursulae zu Innsbruck,
(ohne Ortsangabe) 1813 (Universitätsbibliothek)

Gebeth zum heiligen Schutzengel
Engel! Liebster Engel mein!
Laß mich dir empfohlen seyn,
Treib mich stäts an zu Gottes Ehre
Wend ab von mir all böse Lehre
Und weis mich auf die rechte Straß,
Daß ich Gott gfall ohn Unterlaß!
Amen

Nach einem in einer alten Haller Familie vererbten Text

Gebet zum hl. Josef
Heiliger Josef, treuer Vater mein,
Mich für Dein Kind wollst halten,
Mein Heil laß Dir empfohlen sein,
Ich geb Dir's zu verwalten.
Begleite mich ins Vaterland
Auf rechter Tugendstraßen
Und hüte mich vor Sünd und Schand
Du sollst mich nie verlassen!

Responsorium zum heil. Joseph. Brixen, bey Joseph Weger, 1812 (Sammlung Hochenegg)

Wer leben will, vergnügt, gesund,
Und schließen in der Todes-Stund
Glückselig seine Lebens-Bahn,
Der ruf den heil'gen Joseph an!
Selbst Jesus gab ihm Vaters Nam,
Er ist Mariä Bräutigam,
Vor Gott gerecht, getreu, daher
Um was er bitt, erhaltet er.

Den höchsten Schöpfer dieser Welt
Mit seiner Arbeit er erhält:
Der mit Gott Vater auf dem Thron,
Gehorcht dem Joseph wie ein Sohn.
Es steht ihm in dem Todes-Streit
Jesus, Maria an der Seit.
Er schließt in süßer Herzens-Ruh
Mit vollem Trost die Augen zu.

Wer leben will, vergnügt, gesund,
und schließen in der Todes-Stund
Glückselig seine Lebens-Bahn,
Der ruf den heil'gen Joseph an!

Antonianisches Seelen-Bruderschaft-Büchel . . . Ynsbrugg bey Michael Antoni Wagner 1752
(Sammlung Hochenegg)

Responsorium, welches der Heil. Bonaventura zu Ehren des H. Antonii von Padua gemacht

Wer Wunder sucht und Zeichen will,
Bey S. Antoni findt er vil;
Der Tod, der Irrthum, Aussatz, Noth,
Der Teufel selbst mit seiner Rott
Weicht ab von dannen gar geschwindt,
Wo er Antoni Fürbitt findt:
Die Kranken werden auch zur Stundt
Durch sein Verdienst frisch und gesund.
Das Meer wird still, die Eisen-Band

Zerbrechen sich ohn menschlich Hand.
Verlohrne Glieder, verlohrenes Gut
Sein Fürbitt wieder bringen thut.
Dann ders begehrt jung oder alt,
Zugleich von ihm die Gnad erhalt.
Die große G'fahr und Noth vergehen,
Darum sein Lob wird ewig b'stehen.
Diß saget Padua, die Stadt,
Der Zeichen sie vil gesehen hat.

Xaverianisches Hand-Büchel, in welchem die Regul der... Bruderschaft des heiligen Francisci Xaverii, so... 1733 zu Götzens aufgerichtet worden... vorgeschrieben Antonius Burgklehner zu Thyerburg und Vollandsegg, Brixen bey Johann Cassian Krapf 1758

(Sammlung Hocheneegg)

Hymnus

Du Spiegel aller Heiligkeit,
Xaveri sey begrüßet,
Dein hohe Tugend weit und breit,
Ein süßen G'ruch ausgüßet.
Dein Armuth, G'horsam, Reinigkeit
Ein süßes Opfer waren,
Bitt für uns, daß wir jederzeit
Nach Deinen Fußtritt fahren.
O starker Held, im Krieg bewehrt,
Xaveri sey begrüßet,
Mit Christi Pantzer, Helm und Schwert
Sehr stattlich ausgerüset,
Den kein Gefahr, kein Creitz, kein Leyd,
Kein Arbeit können biegen,
Erlang uns Gnad, daß wir im Streit
Nicht etwan unterliegen.
O Mann der Lieb ganz unverzagt,
Xaveri, sey begrüßet,
In alle G'fahr hast Dich gewagt,
Der Kranken G'schwär geküset.
Durch Deine Thränen, Blut und Schweiß,
Durch Deinen Kampf und Streiten,
Hülff uns durch dise schwäre Reiß
zu gutem Ende leiten.

Du klarer Stern im Firmament,
Xaveri, sey begrüßet,
Der Du nunmehr ohn Zil und End
Der Seeligkeit verg'wisset.
Ach leucht, ach leucht, du schönes Licht,
Daß wir hier nach Dir gehen,
Und dorten Gottes Angesicht
Ewig mit Dir ansehen.
O unser Hoffnung, Freud und Trost
Xaveri Dich wir grüßen,
Als du des Himmels Freud verkost,
Genug hast schreyen müssen –
Erlang uns von dem Überfluß
Ein Tröpflein zu genießen,
Daß wir zuletzt im Friedens-Kuß
Deß Lebens Lauff beschließen.
Xaveri, dises haben wir
Zu Deiner Ehr gesungen,
Und unser Hertz um Hülff zu Dir
Mit Seufftzen aufgeschwungen.
Vom Herten ganz wir gönnen Dir
Den Lohn, den Du empfangen,
Doch denk, o Vatter, daß auch wir
Bey Dir zu seyn verlangen!

Ein im Besitz einer alten Haller Familie vererbter Text

(Sammlung Hocheneegg)

Gebet zum heiligen Florian

Heiliger Florian, Du edler Held!
Demütig bist Du gebeten,
Wenn der Blitz vom Himmel fällt,
Hilf uns in Angst und Nöten.
Wenn Krieg und Brand nimmt überhand,
An vielen Orten und Enden,
Beschütz das liebe Vaterland,
Alles Unheil tu' abwenden.
Wenn ungefähr ein Feuer entsteht,
Rett' uns aus allen Gefahren,
Durch Deine Fürbitt und Gebet
Hilf Haus und Hof bewahren,
Wenn das Feuer schon brennt im Haus
Und überhand will nehmen,
Die Flamme schlagt zum Fenster raus,
Alles Übel kannst Du dämmen.
Allein das Feuer der Lieb' zu Gott,
Wollest stets in uns entzünden,
Auf daß wir verlangen vor dem Tod

Volle Verzeihung unserer Sünden.
Wenn dann die Seel' fährt aus dem Mund
Und gänzlich wird dahin absterben;
Ach, steh uns bei in der letzten Stund
Und tu' uns Gnad' erwerben!
In Sonderheit wir bei Gericht
Gott wird das Urteil fällen,
Heil'ger Florian, verlaß uns nicht,
Rett' uns vom Brand der Höllen.
Sei unser Schutzherr und Patron,
Wenn wir ins Fegfeuer müssen,
Wegen der Sünden, so wir getan,
Bis letzten Heller abzubüßen.
Führ' uns alsdann mit Deiner Hand
Aus dieser Qual und Flammen
In das himmlische Vaterland
Durch unsern Herrn Jesum Christum.
Amen.

Hippolyt *Guarini*: Die Triumph-Cron... Andreae von Rinn. Ynsprug: Michael Anton Wagner 1642 (Museum Ferdinandeum)

Wie gern ich wolt singen,
Schröckt mich der traurig Thon,
Durchs Hertz thut mir's Leyd dringen,
Wenn ich nur dencke dran:
Kein Wunder ist's fürwahren,
Daß man die greulich That
Nach hundertachtzig Jahren
Zu schreyben hat gespahren
Auff diese Schuld so spat.
Ihr klare Sonnen Strahle,
Die ihr bescheint Tyrol,
Besonders das Yhntale,
Des Saltz und Oertzes voll:
Ihr könt gut Zeugniß geben
Vom unschuldigen Blut,
So man hat übergeben,
Ermordt und bracht ums Leben
Um Gelds ein vollen Hut.

O heiligs Kind von Rinne,
Dich geht der Handel an,
Hilff, daß mir komm zu Sinne
Die theure Marter-Cron,
Die Du hast ausgestanden
Mit bitterm Hohn und Spott,
Mit Wunden, Stich und Banden,
Unter der Mörder Handen,
Darum Dich crönet Gott.
Mit Freud thue ich dann enden,
Der ich in Leyd gfangt an,
In Jubel s' Lied vollenden,
Der schönen Marter-Cron.
Und Du im Himmel droben,
O gloriwürdiger Knab,
Hülff wider's Feindes Toben,
Daß wir Gott ewig loben,
Schau offt zu uns herab.

Ehr sey dem Vatter und Sohne,
Dem heyligen Geist zugleich,
Bitt, daß er unser schone,
Darbey sein Gnad verleych:
Daß wir dest frömmere werden,
Wie Du liebs Kindl bist,
In Deiner Unschuld sterben,
Den Himmel durch Dich erben,
Wie unsre Hoffnung ist. Amen.

Schönstes Vorbild aller Dienst-Mägden, das ist Nottburga, die durch ganz Tyrol und Bayern berühmte Jungfrau... Cum approbatione Facultatis theologicae Universitatis Oenipontanae... Augspurg, zu finden bey Stephan Meisteters seel. Erben (Museum Ferdinandeum)

Das Büchlein dürfte zwischen 1720 und 1750 gedruckt worden sein. Die Approbation durch die Innsbrucker Theologische Fakultät läßt darauf schließen, daß ein tirolischer Geistlicher, vielleicht der Kaplan des Wallfahrtsortes selber, dessen Verfasser war. Zum Abschluß lesen wir:

Ein schönes Gesang zu der heiligen Jungfrau Nottburg

Nun kommen wir zusammen,
Jung, alte, groß und klein,
Zu preisen Deinen Namen,
O Nottburg, keusch und rein;
Nimm an diß Lied von allen
Und laß Dirs wohl gefallen,
O Jungfrau lobenswerth,
Dich jedermann verehrt.
Gantz früh in deinen Jahren,
Ein zarte Jungfrau rein,
Fangst an schon zu bewahren,
Das größte Kleinod dein;
Die Keuschheit thätst doch lieben,
mit keiner Sünd betrüben,
Jesum, Dein Bräutigamb,
Das keusche Opferlamb.

Gott wolt Dein Frommheit preisen,
Allhier auf diser Erd,
Mit Wunder-Werck beweisen,
Daß Du ihm lieb und werth;
Du würckst, o Jungfrau bsunder,
Gantz unerhörte Wunder,
Lebend und nach dem Todt,
Dadurch Dich ehret Gott.
Nottburg, ein Magd des Herren,
Große Fürbitterin,
Alls, was wir von Dir begehren,
Erlange uns forthin;
O Jungfrau voller Gnaden
Von uns wend ab den Schaden
In unsrer Nachbarschafft
Durch Dein Verdienstes Krafft!

In Deinem Tun und Lassen
Alsbald zu Morgens frühe,
Den Müßigang thätst hassen,
Dein Fleiß gesparet nie;
Mit Arbeit und mit Betten,
Hast Du Dein Dienst vertreten,
Drum hat Dein Herrschaft dich,
Geliebt auch inniglich.

Von Dir ist uns entsprossen
Vil schöne Tugend-Lehr,
Dies Liedlein sey beschlossen,
Nottburg zu Deiner Ehr:
Dir wöllen wir nachleben,
Dein Tugenden nachstreben,
Letstens zur Sterbens-Zeit
Sey auch von uns nicht weit!

Der Richter Leonhard *Spreng von Altenburg* im Überetsch veröffentlichte 1738 „Not-dringende Seuffzer vom not-leydenden Etschland zu der wundervollen Not-Helfferin, der hl. Notburg“, bei Gassebner in Bozen (Sammlung Hohenegg)

Weil dem Etschland
Ist wohl bekannt
Notburg Dein heiligs Leben,
Drum eben gar
Zu Dein Altar
Verlobt sich her nach Eben.
Ynnthaler Frau,
Auch Etschland schau
Für aller Not zu bschützen,
Den Schauers Fall,
Den Donners Knall
Wend ab das schädlich Blitzen
Erbarm es Gott,
Was schwäre Not
Bringt doch des Krieges Feuer;
Verhert das Land,
Übt Mord und Brand,
Macht arme Zeit und teuer.

Mach Österreich
Mit Seegen reich,
Dein Gnaden-Thau ausgieße,
Bewahr aufs best
Des Adlers Nest,
Weit alle Not ausschließe!
Ein jeder sagt
Von Not geplagt:
Die Notburg gibt halt gern;
Im Haus wo dient
Notburg, dort grient
Gnad Gottes: Glück und Stern
Der nötig Poet,
In was er bsteht,
Hat all sein Fleiß angewendet,
Sein schlechte Kunst
Seuffzt um Dein Gunst
Bis sich das Dichten endet.

Anschrift des Verfassers:

Hofrat Dr. Hans Hohenegg, Solbad Hall, Erzherzog-Eugen-Straße 4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Hochenegg Hans

Artikel/Article: [Barocke Wallfahrtslieder aus Tirol. 181-203](#)